

Verlagsgesellschaft, Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H.,  
Hilfsstr. 1, Rittstraße 49/50.

# Schlesische

Redaktion: Breslau 1, Rittstraße 49/50.

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Einzelnummer 20 Pf. — Durch den Briefträger oder durch die Post monatlich 2 00 Pf.,  
vierteljährlich 6 00 Pf., frei ins Ausland.

Schlesische Arbeiter-Zeitung, Nr. 28855  
„Sozialistischer Verlag, e. G. m. b. H.“, Breslau.

Anzeigenpreise: Die schlesische Arbeiter-Zeitung über deren Raum 1 25 Pf., anderwärts 1 50 Pf.,  
sonstige Anzeigenpreise nach dem Tarif der Reichsanzeiger-Verlagsgesellschaft, Nr. 100 Pf.,  
Kleinanzeigen: Die Kleinanzeigen, halberpreisen über deren Raum, bis zu 100 Pf.

## Politische Uebersicht.

### Die Vorbereitungen

der Militärkammer zum neuen Putsch gehen in jeder  
Stunde ununterbrochen weiter. Auch München ist einer  
der Hauptziele der Reaktion.

### Die Militäraktion gegen Westfalen.

Reichswehr aus Hof ist in Delsbuk eingezogen. Die  
Besetzung Pinaens steht bevor.

### „Unglaublich!“

Es liegt folgende Verordnung vor:

Reichswirtschaftsministerium, Heeresabteilung,  
Militärtruppen-Abt. Nr. 53/3, 20. T. 6.

Breslau, den 7. April 1920.

### Treuprämie.

Die Auflösung der Baltikumtruppen gilt als Grenz-  
veränderung im Sinne der Ziffer 1 des Erlasses vom 20. Dez.  
1919 (M. S. Bl. S. 551/52). Demnach ist den zur Ent-  
lassung kommenden Baltikumkämpfern die  
Treuprämie ebenfalls zu zahlen.

Die kasspirischen Baltikumräuber erhalten also ohnehin  
noch die Treuprämie. Man sieht, Menterei zugunsten  
der Monarchie wird im Staate Fritz Eberls belohnt, während  
serfassungs-treue Soldaten mit einem Fußtritt auf die  
Straße gesetzt werden. Republik Deutschland!

### Massenmord in Tunzenhausen in Thüringen.

In dem Dörfchen Tunzenhausen bei Sömmerda ist  
von der Soldateska ebenfalls ein Blutbad angerichtet worden,  
trotzdem die wenigen dort anwesenden Arbeiter nicht daran ge-  
dacht hatten, sich zu bewaffnen. Auf Betreiben einiger Groß-  
bauern zog Militär in den Ort und verhaftete alles, was in  
Verdacht kam, Sozialist zu sein. Von den Verhafteten  
wurden 9 Mann ohne standgerichtliche Verur-  
teilung an die Wand gestellt und erschossen.

So haben die „verfassungstreuen“ Truppen des Oberst  
Selle in Thüringen gehaust in einer Zeit, wo die  
Kämpfe längst vorüber waren.

### Das Ende eines Schwindelmanövers.

Fortgesetzt wurde behauptet, daß die Unabhängigen  
mit dem Einmarsch der Reichswehr in das Industriegebiet  
einverstanden seien, selbst der Unabhängige Ernst habe  
den Einmarsch verlangt. Diese Meldung ist nackter Schwindel.  
Die Regierung versucht auf diesem Wege für ihre Maßnahmen  
die Unabhängige Partei einzulapen.

Ernst hat im Gegenteil zu den Behauptungen der Ber-  
liner Meldung mit aller Schärfe gegen den Einmarsch  
reaktionärer Reichswehrtruppen in das Industriegebiet pro-  
testiert. Am 29. März sandte Genosse Ernst folgendes  
Telegramm an den Reichskommissar Severing:

Delegierte, die eben von der Essener Konferenz  
zurückgekehrt, berichten, daß dort einstimmig beschlossen  
wurde, sich auf unseren Boden zu stellen, wodurch An-  
führer der Mühlheimer vollständig isoliert sind. Jede  
militärische Maßnahme ist dadurch unnötig  
geworden. Sämtliche Mühlheimer sind sich selbst jägen,  
während selbige in den nächsten Tagen in sich selbst zu-  
sammenbrechen, so daß jede militärische Aktion  
nur Wasser auf die Mühle der Reaktion wäre.“  
Ebenso hat Genosse Dr. Stern niemals die Hilfe  
der Reichswehr angerufen.

### Beteiligung

### der Kommunisten an den Parlamentswahlen.

Die Mitgliederversammlung der K. P. D. von Groß-Berlin  
hat gegen neue Stimmen beschlossen, sich an den Wahlen zu be-  
teiligen. Den gleichen Beschluß haben auch die Chemnitzer  
und Reichenburger Kommunisten gefaßt.

## Die Elternräte.\*)

Die vom preussischen Kultusminister angeordneten Wahlen  
zu den Elternräten lassen die Schulfragen wieder mehr  
in den Vordergrund treten. Zunächst sei gleich gesagt, daß  
die Elternräte, die nach Herrn Hähnischs Verordnung ersehen,  
ein recht bescheidenes Dasein fristen werden. Was da  
gebildet wird, ist ein recht kümmerlicher Anfang.

Die Elternräte haben fast keine Rechte. Sie dürfen  
lediglich Wünsche äußern und Anregungen geben, die von den

### Bergarbeiterstreik in Sachsen.

Die Arbeiter des Böhliger Braunkohlenreviers traten  
in den Ausstand. Ihnen schlossen sich die Belegschaften  
des Bornaer Reviers bis auf die im Braunkohlenbergbau  
tätigen Arbeiter an, die jedoch ebenfalls in den Ausstand  
treten wollten. Es ist ein Sympathiestreik für die Gruben-  
arbeiter der Dübendorfer Werke, weil dort 200 Arbeiter  
wegen Arbeitsmangel entlassen werden sollten.

### Eisenbahnerstreik in Amerika.

#### Eine Million Eisenbahner im Streik.

In Amerika befindet sich gegenwärtig bereits eine  
Million Eisenbahner im Ausstand. Der Streik ist  
zwar auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen, hat aber,  
wie jeder große Streik, auch gewaltige politische Wirkungen. Aus  
Amerika in den Krieg gegen Deutschland eintrat, wurden die  
bis dahin in Privatbesitz befindlichen Eisenbahnen in  
Staatsbetrieb übernommen. Nach langen Kämpfen,  
in denen es sich darum handelte, den Staatsbetrieb beizu-  
halten, hat die Regierung jetzt die Bahnen wieder den  
Privatgesellschaften übergeben. Dadurch sind auch die  
Eisenbahner wieder der kapitalistischen Willkür der Privat-  
gesellschaften ausgeliefert. Waren sie auch in der kurzen  
Zeit des Staatsbetriebes keineswegs aller wirtschaftlichen Not  
entückt, so war es doch möglich, mit Hilfe des vor-  
herrschenden parlamentarischen Regimes zu treffen,  
die für die Eisenbahner einen Fortschritt bedeuteten. Sie  
verlangten für den Fall der Zurückführung der Eisenbahn-  
betriebe in die Verfügung der Privatgesellschaften nicht un-  
erhebliche Lohn-erhöhungen. Die Regierung ließ sich aber  
nur dazu herbei, Schiedsgerichte einzusetzen. Schon seit ge-  
räumer Zeit drohte die Gefahr eines riesigen Eisenbahner-  
streiks. Jetzt ist er mit elementarer Wucht ausgebrochen.  
Welche Resultate er zeitigen wird, läßt sich noch nicht erkennen.  
Jedoch darf als sicher angenommen werden, daß auch er ganz  
wesentlich dazu beitragen wird, die sozialistische Bewegung in  
Amerika zu stärken.

### Proteststreiks.

#### Frankreich.

Alle Marineangehörigen in den Häfen von Dünkirchen,  
Boulogne, Le Havre, Nantes, Bordeaux, Marseilles und Gênes  
haben einen 24 stündigen Streik proklamiert, weil die Ma-  
trosen der Handelsmarine vom Schwarzen Meer und der  
Dnieper von der Amnestie ausgeschlossen sind.

#### Irland.

Der irische Gewerkschaftskongress hat im Verein  
mit der irischen Arbeiterpartei als Protest gegen die  
Behandlung der politischen Gefangenen, darunter auch der Sinn-  
feiner, durch die Engländer einen allgemeinen Streik verurteilt.

### Die Unabhängige Arbeiterpartei Englands und die Internationale.

London. Die Konferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei  
in Glasgow endete mit der Erklärung bzw. der Entscheidung,  
sich aus der Genfer Internationale zurückzuziehen.  
Der Vorschlag, sich sofort der dritte Internationale anzuschließen,  
wurde jedoch verworfen. Man beschloß, die Schweiz auszu-  
fordern, Maßnahmen für die Gründung einer sämtlichen Gruppen  
umfassenden Internationale zu treffen.

### Die Neuwahlen in Dänemark.

Der dänische Landtag hat am letzten Sonntag das  
neue Wahlgesetz erledigt. Es wurde mit großer Mehrheit  
angenommen. In heftigen Auseinandersetzungen hat es dabei  
nicht gefehlt. Die Neuwahlen sollen, wie es schon seit einiger  
Zeit beabsichtigt war, am 22. April stattfinden.

beraten. Kurzum, alles deutet darauf hin, daß man gestiftet  
ein Stückwerk geschaffen hat, das nichts als bloße Dekoration  
darstellt. Dazu kommt die beispiellose Mißwertigkeit der  
Bestimmungen zu den Wahlen. Nichts ist gesagt über die  
Technik der Wahl, über die Größe der Stimmzettel usw.  
Jeder Schulleiter kann hier noch eigenem Ermessen handeln.  
Ein weiterer großer Mangel ist das Fehlen jeder Vorkehrung  
über eine organisatorische Verbindung der Elternräte der ein-  
zelnen Schulen. Da die Schulfragen doch stets in einer  
Schulgemeinde einheitlich geregelt werden, lag es nahe, die  
einzelnen Elternräte zusammenzufassen, aus ihnen heraus Be-  
zirks-, Provinz- und schließlich Landeselternräte zu bilden.  
Nichts von alledem soll geschehen. Die Schulreaktionäre stellen  
sogar offen auf dem Standpunkt, das widerspräche dem  
Geiste der Verordnung.

Der rechtssozialistische Kultusminister erfüllt noch nicht  
einmal das, was vor zwölf Jahren bereits fortschrittliche Lehrer  
forderten. Die sächsischen Lehrer verlangten damals in einer  
Dankschrift, daß in größeren Gemeinden Erziehungsbeiräte zu  
bilden seien, denen im Verein mit dem Schulpflichtigen die  
gesamte Pflege der Jugend im vor- und nachschulischen und schul-  
pflichtigen Alter zu unterstehen habe, die über Errichtung von  
Bewahranstalten, Kindergärten und ähnlichen Anstalten zu  
entscheiden haben sollen. Man wies dem Erziehungsbeirat,  
natürlich nur unter Wirkung der Lehrer und des Schul-  
vorstandes, auch die Fragen der Schulbäder, Schulfeste,  
Schulspedition, der Wanderausgaben und des Sportes, der Kinder-  
büchereien, Feiern und des Arbeitsunterrichtes zu. Die  
sächsischen Lehrer forderten weiter, daß den Bezirkseltern-  
räten zur Seite gestellt werden sollten, die zur Hälfte  
aus Laien bestehen, ferner einen Landeselternrat. Damit  
vergleiche man das magere Ergebnis republikanischer  
ministerieller Geheißarbeit!

Die sozialistische Arbeiterpartei strebt ebenfalls danach,  
den Eltern ein Mitbestimmungsrecht in der Schule einzu-  
räumen. Am klarsten kommt das in den Leitlinien und For-  
derungen bezüglich der Schule zum Ausdruck, die Heinrich  
Schütz und Klara Zetkin auf dem Parteitag 1906 vorlegten. Darin heißt es kurz aber unmissverständlich:  
Mitwirkung der Eltern und der Lehrerschaft  
bei der Schulverwaltung. Und wenn es in unserem  
Aktionsprogramm heißt: Bergesellschaftung aller  
öffentlichen Erziehungs- und Bildungsein-  
richtungen, so bedeutet das die Forderung nach der Mit-  
arbeit aller Kreise, zumal der Eltern, am gesamten Er-  
ziehungswesen.

Obwohl die neuen Elternräte also nicht im geringsten  
den beschriebenen Forderungen auch nur hingerichteter Schul-  
freunde entsprechen, tut die Arbeiterpartei doch gut daran,  
sich an den Wahlen zu beteiligen und zu ver-  
suchen, genügenden Einfluß zu gewinnen.  
Nichts wäre törichter, als den Reaktionen lemplos die  
Elternräte zu überlassen. Sie arbeiten mit Hochdruck und  
nicht ohne Erfolg daran, die Schule als Instrument der  
herrschenden Klasse zu konservieren. Die Arbeiterpartei darf  
nicht die Schulfrage hintanstellen. Wenn die Elternratsmit-  
glieder unserer Partei sich selbst fleißig schulen, wenn sie  
in den Elternräten als treibende Kraft unermüdlich vorwärts  
drängen in sozialistischem Sinne, wenn sie von dem unbe-  
schneidbaren Recht Gebrauch machen, in öffentlichen all-  
gemeinen Elternversammlungen ihren Forderungen Nachdruck  
zu verleihen, dann wird mit dem fortschrittlichen Teil der  
Lehrer ein erprobliches Zusammenarbeiten und mancher  
Fortschritt möglich sein.

Die Schulfrage ist letzten Endes auch eine Macht-  
frage. Erreicht wird unser prächtiges sozialistisches Schul-  
ziel nur dann, wenn der gesamte Kampf um die politische  
Macht der Arbeiterklasse reichlich durchgeföhrt wird. Der  
Kampf um die Schule ist ein Teil der großen Kampf-  
schlacht. Aber verhängnisvoll wäre es, hier etwas zu ver-  
säumen. Mehr denn je gilt Wilhelm Liebknechts Wort:  
„Wissen ist Macht.“ Wir können die Herrschaft des Prole-  
tariats aufrichten, aber wir können sie nur halten und die  
ökonomische Umgestaltung vornehmen, wenn die geistige Um-  
wandlung damit Schritt hält. Macht dem Elternhaus, der  
sozialistischen Familie, hat die Schule die hohe und schwere  
Aufgabe, die Erziehung zur Solidarität, zum Gemeinwesen zu  
pflegen. Ohne sie müßten wir früher oder später scheitern  
leiden. Das haben schon die ersten Gründer der deutschen  
Arbeiterbewegung erkannt. Bereits 1842 stellte Wilhelm  
Beitzing ein weltanschauliches Schulprogramm auf. Der  
erste deutsche Arbeiterkongress im Jahre 1848 beschloß Schul-  
forderungen, die für die damalige Zeit eine Tat besaßen.  
Aus diesen späteren Erziehungsforderungen der Arbeiter-

\*) In Dresden finden die Elternratswahlen in Kürze statt.



kräftig spricht die Erkenntnis von der bringenden Notwendigkeit, die Volksschule der herrschenden Klasse zu entreißen. Soll und rein leuchtet aus allen Kämpfern des Proletariats das heisse Begehren nach mehr Bildung und Wissen. Wir müssen so weiterkämpfen und uns nicht abkapseln und entzweitigen lassen, wenn sich Enttäuschungen und Niederlagen zeigen. Es liegt bei uns selbst, daß wir den Sieg über Imperialismus und Reaktion erringen.

### Aus der Internationale.

#### Die französischen Sozialisten über die Vorgänge im Ruhrgebiet.

Der „Populaire“ vom 5. April schreibt: „Der Staatsstreich der Kapp-Revolution ist durch den Generalstreik des Proletariats zusammengebrochen. Jetzt übernehmen die mit den Demokraten und Katholiken (Zentrum) und der Armee verbündeten mehrheitssozialistischen Führer die Nachfolgerschaft der Kapp- und Lüttich. Unter ständlicher Verleugnung gegebener Versprechen versucht man die Arbeiterklasse niederzuschlagen, die Revolution zu überwältigen oder zum mindesten auf lange Zeit hinaus die Elemente zu schwächen, die auf dieselbe losarbeiten. Man hat damit begonnen, die roten Truppen durch den Mißbrauch von Verhandlungen zu entwaffnen, und als die Entwaffnung teilweise schon vor sich gegangen war, hat man die getroffenen Abmachungen mit Füßen getreten. Die Junker, die Kapp, die Lüttich und ihre Anhänger, gegen die man Wahrgeld erlassen hat, die niemals erfüllt werden, können jetzt aus vollem Hals lachen.“

Am 6. April heißt es in demselben Organ: „Nur ein brutales Verbrechen hat die Arbeiterklasse noch überstanden. Wir wissen nicht, ob die Reichswehr, wie einzelne Depeschen es sagen, auf der Seite des Kaisers steht, aber es ist klar, daß ihr von dem Berliner Kabinett bewilligter oder vorgeschriebener Angriff, wenn er gelingt, schnurstracks zu einer Verstärkung der Militärpartei führt, und es ist nicht weniger klar, daß diese Militärpartei dem Gedanken der Wiederaufrichtung der Monarchie noch nicht entsagt hat. V. Balthar und seine Offiziere wollen Kapp und Lüttich rächen und deshalb an der Ruhr und der Lippe die an der Spitze kritische Schluppe auswehen.“

Daniel Renoult in der „Humanité“ vom 5. April:

„Die Haltung der Regierung Müller fehlt gerade noch, um den Ruhm (Gloire) der deutschen Wehrheitssozialdemokratie zu vervollständigen. Dieser brutale Einmarsch der Reichswehr in die entmilitarisierte Zone, um gewaltsam die Arbeiter niederzuschlagen, die einen Kompromiß angenommen hatten, fügt noch dem Prestige der Sozialisten Wilhelms II. und Kossels das an, was daran fehlte. In ihrem Kriegsverbrechen, zu dem Verbrechen, die sie gegen die Novemberrevolution und ihre reinsten Helden vollbracht hatten, kommt nun noch die dieser niederträchtige Einmarsch in das Ruhrgebiet. Wir glauben, daß das Maß voll ist. Gewiß kann man die Arbeiter, die durch eine passive Anhänglichkeit und Disziplin in der „alten Partei“ geblieben sind, nicht für die von den Führern bezugenen Taten verantwortlich machen. Daß eine Einigung der Arbeiterklasse, wie die Aktion der deutschen Arbeiter während des Kampfes gegen den Staatsstreich bewiesen hat, erfolgen kann, leugnen wir nicht. Aber wie soll eine Einigung mit den entehrten Führern der deutschen Wehrheitssozialdemokratie möglich sein?“

Wir französischen Sozialisten werden auf jeden Fall in Zukunft zu dem Ziel, was wir ihnen vorwerfen haben, die Anklage erheben, daß sie unserer chauvinistischen Reaktion den Langeschlechten Vorwand zu einer Ausbreitung der militärischen Besetzung Deutschlands verschafft haben. Als Komplizen des preussischen Militarismus dienen sie so indirekt dem französischen Militarismus.

Es war höchste Zeit, daß in Straßburg unsere Partei den Schritt vollbrachte, der unter anderen Vorteilen den enthält, uns von jeder Verbindung mit den deutschen Wehrheitssozialisten zu bewahren.“

Der „Populaire“ vom 7. April über die Besetzung Frankreichs durch die Franzosen: „Auf beiden Seiten des Rheines frohlockt die Reaktion. Die deutschen Truppen rücken im Ruhrgebiet vor, wehe die Arbeiter nieder, geben keine Parole — 200 km und mehr davon entfernt befehlen die französischen Truppen Frankfurt, Darmstadt, Passau, Regensburg, wir werden uns nicht zu Komplizen dieses schrecklichen Handbuchs zwischen Müller, der durch seinen Prozeßschlag Kossel übertrifft hat und Herrn Müller aus machen, der, die Birnen ausgenommen, den jamaikanischen Revolutionisten des Nationalen Blodes dient.“

Wir halten zu den Arbeitern der Ruhr gegen die Fenster des Herrn Müller. Wir sind für die Bevölkerung von Frankfurt, Passau, Darmstadt, die unter dem Siegel Despotismus stehen wird. Wir sind überall für die Opfer und die Unterdrückten. Wir sind überall gegen den Militarismus.“

#### Die Not in Wien.

Eine Mutter durchschneidet ihrem Kinde den Hals.

Ein entsetzliches Drama hat sich Mittwoch vermittags in Wien abgespielt. Dort wohnt der Schlossergeselle Gottlieb Rabl mit seiner Gattin, der 30-jährigen Marie Rabl, und

seinem sieben Monate alten Kinde Rudolf. Mittags wollte die Mutter des Rabl ihre Schwiegertochter besuchen. Als ihr nicht geöffnet wurde, öffnete sie gewaltsam die Tür. Man fand im Zimmer Frau Rabl und ihr Sohn. Der ist tot, das vom Blut überströmte, mit durchschütteltem Hals tot auf. Die Frau hatte ihrem Kinde den Hals durchgeschnitten. Beide waren verblutet, ehe man sie auffand.

Die unglückliche Frau hat ein Schreiben hinterlassen, das sie knapp vor der Entsehung abgefaßt hat und in dem sie mitteilt, daß sie das Schreckliche deshalb ausgeführt hat, weil sie für das arme Kind nicht genug Nahrung bekommen konnte.

### Republik Deutschland

#### Tatsachen von der „loyalen Polizeiaktion“ gegen das Ruhrgebiet.

##### Das Wüten der Soldateska.

(Fortsetzung.)

##### Protokoll.

aufgenommen am 6. April 1920 im Zentralrat Barmen. Franz Schmidt, Hamm-Bossendorf, erklärt: Als in Dältern der Aktionsausschuß gebildet wurde, habe auch ich denselben in Hamm-Bossendorf gebildet aus organisierten Arbeitern: Franz Schmidt, Bossendorfer, Jakob Stallmann, Weißer, Fritz Sell, Weißer, Wilh. Borgmeier, Weißer.

Wir haben uns an den Kampfhandlungen nicht aktiv beteiligt, sondern nur die örtlichen Verhältnisse geregelt. Die Truppen der roten Armee wurden von uns unter-

##### Radikal sein.

Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muß schwingen werden durch materielle Gewalt; allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift. Die Theorie ist fähig, die Massen zu ergreifen, sobald sie ad hominem demonstriert und sie demonstriert ad hominem, sobald sie radikal wird. Radikal sein ist die Sache an der Wurzel fassen. Die Wurzel für den Menschen ist aber der Mensch selbst. Karl Marx.

gebracht und es wurde gesorgt, daß keine Hindernisse bei den Einwohnern verurteilt wurden. Als am 1. 4. morgens gegen 5.30 Uhr, die Reichswehrtruppen angriffen, habe ich mich angezogen, habe alles verschlossen und bin hinten durch das Fenster geflüchtet und habe mich über einen nach vorne gebeugt, um zu meiner Familie zu gelangen, welche ich am 25. 3. nach Hamm gebracht habe. Am Morgen des 2. 4. ging ich mit meiner Familie wieder nach Hause. Vor Hamm-Bossendorf kam ein Arbeiter aus meinem Ort. Er sagte mir, daß Joseph Reis (Müller) und einige Kameraden sich in den Keller begeben hätten, wegen der schweren Schüsse. Die Reichswehrtruppen haben eine Handgranate in den Keller geworfen. Darauf sind die Angehörigen aus dem Keller geflüchtet und wurden einzeln, wie sie aus dem Keller kamen, erschossen. Wilhelm Borgmeier, welcher der R. S. D. angehört und nur für die Arbeit Angehörigen gesorgt hatte, wurde aus dem Hause geschleppt, Hände über dem Kopf, auf und nieder und hin und her geschleift, im nächsten Walde, mit dem Gesicht zu Boden, erschossen.

Es handelte ferner schon an der Wand: Bergmann Heinrich Rorie, Gaspard Heinrich Thies, August Dorfmann, 15 Jahre alt.

Durch die Juden von Frauen und Müttern sind sie davon abgegangen. Keine Wohnung ist aufgebrochen und ich bin geblieben. Als ich nicht anwesend war, sind die Truppen in der Nacht dreimal wiedergekommen und haben von meinem Hauswirt verlangt, anzuschließen. Meine Frau ist gleich zu mir gefahren und hat mich gewarnt, dorthin zu kommen, ich würde sofort erschossen, trotzdem ich mir der Sache nichts zu tun hatte. Ich besaß nochmals, daß ich mit den jämlichen Einwohnern nur für Ruhe und Ordnung gesorgt habe.

Hamm-Bossendorf 213 (Kreis Recklinghausen).

Barmen, den 6. April 1920. Franz Schmidt.

Für die Richtigkeit der Aufzählung: Albert Herwig, Mitglied des Zentralrates.

##### Protokoll.

Es erscheint der Genosse Kessler aus Offen und berichtet dem Zentralrat Folgendes: Am Sonntag lagen wir am Herz-Eisener Kanal zwischen Zweibrücke und Bahnhof Geisenkirchen-Schulte in Stellung, bereit zum Abmarsch. Die Regierungstruppen hatten alle Abzugsröhren unter schwerer Feuer genommen. Vom Turm der Zeche Nordstern aus wurde schweres Maschinengewehrfeuer auf uns gerichtet. Ich wurde mit noch einem Kameraden als Parlamentär zu den Regierungstruppen geschickt, um die Einstellung des Feuers zu erwirken. Bei unserer Ankunft wurden uns die Augen verbunden und wir wurden zu einem Stimmzettel geführt. Wir wurden mit sofortigen Erfolg bedroht. Auf unsere Einwendungen, daß wir gekommen wären, um dem Viesfelder Abkommen gemäß den Kampf einzustellen, wurde uns von dem Rittmeister und seinem Offizier erklärt, daß sie den Befehl, rücksichtslos vorzugehen. Erst mit vieler Mühe gelang es uns, freizukommen und unsere Truppe wieder zu erreichen.

Wie granat von der Reichswehr gewürfelt wurde, geht daraus hervor, daß die Arbeiterklasse der Zeche „Friede“ dem Erdboden gleichgemacht wurde. Inzwischen

zwei Stunden melbeten sich bei unserem Führer 88 obdachlose Familien, die, wie wir, weder noch schlafen konnten und obdachlos umherirrten. Die Zeche „Friede“ durch Minenwerfer und 15- und 21-Zentimetergeschosse vollständig zerstört.

Barmen, den 7. April 1920. Aug. Kessler. Ausgenommen durch W. Schoenbeck, Mitglied des Zentralrates.

#### Ein „vaterländisches“ Dokument.

Der Münchener „Kampf“ schreibt: Vor uns liegt folgender Brief: Münsterhausen (zwischen Hamm und Dortmund), 2. April 1920.

#### Liebe Schwestern und Kranken!

Bin nun endlich bei meiner Kompanie. Gestern vormittag kam ich zu meiner Kompanie und nachmittags 1 Uhr machten wir den ersten Sturm. Wenn ich Dir alles schreiben würde, so würdest Du sagen, das sind Sprüche. Barmen gibt es überhaupt nicht. Selbst die Verwundeten erschrecken wir noch. Die Begeisterung ist großartig, fast ungläublich. Unser Bataillon hat 2 Tote; die Roten haben 200—300 Tote. Alles, was uns in die Hände kommt, wird mit dem Gewehrkolben zuerst abgefertigt und dann noch eine Kugel. — Ich dachte tatsächlich während des ganzen Gefechtes an nichts mehr als an Eure Schwestern von Station A. Das kommt nämlich daher, daß wir auch zehn rote Kreuzschwestern sofort erschossen haben, von denen hat nämlich jede eine Pistole bei sich. Mit Freude schossen wir auf diese Schandbilder; und wie diese geweint und gebeten haben; aber wer mit einer Waise getroffen wird, der ist unser Gegner und der muß dran glauben. Gegen die Franzosen waren wir im Felde viel edler. — Wie geht es sonst im Lazarett?

Die Bevölkerung gibt uns alles; in den Wirtschaften werden oft 20—30 Mann freigehalten.

Meine Adresse ist: Oberjäger Mag Keller, Student, 11. Komp., Brigade Epp, Post Kobra (Westfalen).

Die Epp-Brigade Keller ist Student, daher erklärt sich auch seine „großartige Begeisterung“ an der Proletariatskriegererei, d. h. seine nicht zu überbietende stielliche Besonnenheit. Subjekt wie Keller sind die Repräsentanten des „gebildeten, nationaldenkenden“ Deutschland.

#### Ein demagogischer Trick.

In einem von Reaktionären herausgegebenen ausnahmslos Flugblatt, das in Millionen von Exemplaren verbreitet wird, arbeitet man mit der demagogischen Phrase „Lachen beweisen“, um darzutun, daß die Sozialisierung der Arbeiter nur Unglück bringen werde. Unter Berufung auf die amtliche bolschewistische Zeitung „Das wirtschaftliche Leben“ werden folgende Behauptungen aufgestellt:

„Die Sowjetregierung hat im ersten Halbjahr 1918 für die Finanzierung der nationalisierten Industriebranche 762 Millionen 895 Tausend Rubel ausgegeben, im zweiten Halbjahr 1918 — 5 Milliarden 141 Millionen und im ersten Halbjahr 1919 — 15 Milliarden 439 Millionen 116 Tausend Rubel. — Soweit in Sowjetrußland die Industrie nationalisiert ist, tritt der Staat als Unternehmer auf. Der Unternehmensgewinn müßte deshalb dem Staat, das heißt der Allgemeinheit zufallen. Aber von einem Gewinn der Produktion ist in der nationalisierten russischen Industrie nicht mehr die Rede. Wie die genannte bolschewistische Zeitung (Nr. 217) mitteilt, hatte das Volkswirtschaftsministerium für Finanzen aus der nationalisierten Industrie wenigstens auf eine Einnahme von 1 1/2 Milliarden Rubel gerechnet. Davon sind aber nur 54 1/2 Millionen (also 3 1/2 %) tatsächlich eingelaufen. So stand im ersten Halbjahr 1919 einer Ausgabe von fast 15 1/2 Milliarden eine Einnahme von nur 54 1/2 Millionen gegenüber. Das bedeutet, daß die überführte Sozialisierung der Industrie in Rußland der Allgemeinheit schweren Schaden zugefügt hat. Deutsche Arbeiter hütet Euch vor einem solchen Beispiel!“

Hier werden also die zur Durchführung der Sozialisierung aufgewendeten Mittel ins Verhältnis gesetzt zu den Einnahmen. Das ist ungefähr dasselbe, als wenn ein neugegründetes Millionenunternehmen sein für die Gründung aufgewendetes Gesamtkapital ins Verhältnis setzen wollte zu den „Gewinnen“, die es zu Beginn des Betriebes nicht abwirft. In Deutschland ist bisher nicht sozialisiert worden. Umso eifriger haben die Kapitalisten ungeheure Werte der deutschen Volkswirtschaft ins Ausland verfrachtet, dabei große Reichtümer erworben, damit aber das Volk immer tiefer in den Abgrund hinabgedrückt. Wenn mit dem Zitat überhaupt etwas bewiesen werden kann, so nur die Verlogenheit und Strupplosigkeit, mit der die an der Verhinderung der Sozialisierung interessierten Kreise zu Werke gehen. Die Arbeiterklasse aber läßt sich durch solche Manöver nicht täuschen.

#### Eine Fallmeldung.

Der „Vorwärts“ (und die Breslauer „Volkswacht“, Nr. 83 vom 10. 4.) gibt eine Äußerung des belgischen Sozialdemokraten de Brouckere auf dem belgischen Parteitag wieder. Danach hätte Brouckere gesagt:

Ich war vor einigen Tagen in Berlin inmitten des revolutionären Streites. Die Unabhängigen Sozialdemokraten verlangten eine sozialistische Regierung, die die Verstaatlichung der Bergwerke durchführen würde.

Ich fragte Gilsdorf: „Und dann? Werden Sie nichts weiteres machen?“ Er erwiderte mir: „Aber wissen Sie denn nicht, daß man zehn Jahre braucht, um die Verstaatlichung der Bergwerke durchzuführen und daß eine Regierung, so revolutionär sie auch sei, auch das praktische Mögliche berücksichtigen muß?“



Ich vermute, daß die Meinungen Drouoteres mißverständlich wiedergegeben sind. Jedenfalls habe ich mich nie dahin geäußert, daß man für die Verstaatlichung der Bergwerke zehn Jahre benötige. Ich habe von je den Standpunkt vertreten, daß die Sozialisierung der Bergwerke sofort in Angriff genommen und in kurzer Zeit restlos durchgeführt werden kann. Diese Ansicht wurde übrigens nicht nur von der Mehrheit der Sozialisierungskommission, sondern, soweit mir bekannt, von der weitaus überwiegenden Mehrheit der Sozialisten aller Richtungen geteilt. Die sofortige Durchführung der Sozialisierung ist ja jetzt wieder von den Gewerkschaften und Angestelltenverbänden mit allem Nachdruck gefordert worden. Wenn der betreffende Mitarbeiter des "Vorwärts" einen Moment lang überlegt hätte, hätte er selbst sehen müssen, daß die mir in den Mund gelegte Äußerung über die Zeitdauer der Sozialisierung des Bergbaues unmöglich stimmen könne. Daß zur völligen Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaft ein längerer Zeitraum erforderlich ist, mag ich gesagt haben, und auch das ist wohl allgemeine sozialistische Ueberzeugung. Eine genaue Zeitangabe habe ich nicht gemacht, die Durchführung der Sozialisierung ist kein Vermingeschäft.

Daß ich aber hinzugefügt hätte, hätten wir eine revolutionäre Regierung, wir würden nichts weiter als die Sozialisierung des Bergbaues machen, stimmt erst recht nicht. Und auch der "Vorwärts" müßte sich sagen, daß eine solche Äußerung unmöglich gefallen sein kann. Was eine sozialistische Regierung an Forderungen unmittelbar durchzuführen hätte, ist in dem bekannten Aufruf unserer Parteileitung klar formuliert worden, und diese Formulierung entspricht sowohl dem, was revolutionär, als dem, was das "praktisch Mögliche" ist.

## Kapitalistische Wirtschaft.

### Preisentwicklungen von 1914 bis 1. März 1920.

Druckpapier.

Es kosteten 100 Algr. 1914/15 21,50 M., 1. Juli 1916 36,60 M., 1. Juni 1917 38,50 M., 1. Okt. 1917 49,10 M., 1. Okt. 1918 54,10 M., 1. Februar 1919 84,90 M., 1. Juli 1919 99,60 M., 1. Oktober 1919 177,20 M., 1. Januar 1920 195,25 M., 1. Februar 1920 205,25 M., 15. Februar 1920 222,75 M., 1. März 1920 240 M.

Braunkohlenbriketts.

Es kosteten 10 Tannen Briketts ab Grube:

im Sommer 1914	93,-	M.
im August 1916	110,-	M.
im Januar 1917	140,-	M.
im Juli 1917	193,-	M.
im September 1917	240,-	M.
im Oktober 1917	248,-	M.
im April 1918	252,-	M.
im September 1918	288,-	M.
im Januar 1919	397,-	M.
im Juni 1919	517,60	M.
im Oktober 1919	638,70	M.
ab 15. November 1919	698,50	M.
ab 1. Januar 1920	995,50	M.
ab 1. Februar 1920	1145,-	M.
ab 1. März 1920	1605,-	M.

Gegenüber dem Friedenspreis bedeutet der Militärpreis eine Steigerung um nicht weniger als 1822,5 Prozent, also um das 18 1/2 fache, während die Arbeitslöhne höchstens das 5 fache des Friedensstandes betragen.

Zwischen steigen die Preise weiter. Weiterens soll je nach dem bekannten Viehfelder Abkommen das Kohlenhandwerk verstaatlicht werden. Natürlich ist an die Verwirklichung dieses Regierungsversprechens nicht zu denken.

### Dividenden.

Gebr. Bornhögen, A.-G., Düsseldorf-Math. Reingehwin 237537 M. (im Jahre 1918/19); Dividende 12 Proz. (im Vorjahr 5 Proz.).  
 Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernhard Stöwer, A.-G., Steina: Zu der Ausschüttung wurde beschlossen, der am 8. Mai stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 16 Prozent wie im Vorjahre sowie unter Zurücknahme freigewordener Kriegsgewinne (1 Die Div. der Arb.-Stg.) einen Bonus von 250 Mark pro Aktie (100 Mark) vorzuschlagen. (Verol. Zig.)

Es gibt also freigewordene Kriegsgewinne, die den schmargelnden Aktionären in den Schoß geworfen werden!

Kammerwerkzeuge A.-G., Berlin: Dividende 80 Prozent (im Vorjahr 10).

Die Dividendenstala ist also im allgemeinen beträchtlich gestiegen. Den Nutzen davon haben die Aktienbesitzer. Die unerhörten Preissteigerungen aber belasten die Masse der Konsumenten bis zur völligen Erschöpfung. Kapitalistische Wirtschaft!

## Aus der Provinz.

### Uebertritt der S. P. D. und K. P. D. zur U. S. P. in Hausdorf.

Im Anschluß an die U. S. P.-Versammlung am Ostermontag, in der Genosse Euz-Bangenbier in ausgezeichnete Weise über Klassenkampf in der Vergangenheit und über die politischen Ereignisse der jüngeren Zeit referiert hatte, fand eine Mitglieder-Versammlung des hiesigen S. P. D. Wahlvereins statt. Es wurde beschlossen, zur U. S. P. überzutreten. Dieser Schritt bedeutet eine Rechtfertigung der klaren, sozialistischen Politik der unabhängigen Partei. Genosse Hertel gab einen kurzen Überblick über die Ereignisse nach dem Rapp-Bußch und behandelte im besonderen die Vorgänge in Glog und im Ruhrrevier. Er kam zu dem Schluß, daß die "Genossen" in der Regierung, die solche Schandtat anließen, keine Sozialdemokraten mehr seien. Dann sprach Genosse Pilschke. Er beleuchtete das Verhalten der Sozialdemokraten "Scheidemann, Feine, Südekum, Roske und zuletzt auch des "Antibolschewisten", d. h. Kattjohann Müller. Da diese Herren unüberlehrbar seien, wählte die gesamte Arbeiterschaft die Konsequenzen ziehen und ihnen die

Erfolgschaft verweigern. Die geheime Abstimmung ergab 7 Stimmen gegen den Anschluß. Genosse Luft hat die in der Minorität Gebliebenen, von einer Zersplitterung abzuweichen und geschloßen überzutreten, was auch geschah. Darauf kamen auch die Kommunisten, die in einem Nebenraum getagt hatten und teilten mit, daß auch sie sich der U. S. P. anschließen werden. Genosse Luft forderte dann die Anwesenden auf, gegen alle Widerstände fest zu sein. Jeder Genosse müsse für die Partei agitieren, da die Wahlen noch nicht mehr fern seien. Mit einem Hoch auf die revolutionäre Arbeiterschaft wurde die Versammlung geschlossen.

### Waldenburg.

Auflösung des Arbeiterrats. Auf Antrag des Reichssozialisten Grütner ist der Arbeiterrat für das Waldenburger Gebiet aufgelöst worden. Es soll ein Aktionsausschuß aus den drei sozialistischen Parteien gebildet werden. Die K. P. D. hat die Beteiligung daran bereits abgelehnt; die U. S. P. D. wird höchstwahrscheinlich das selbe tun, so daß die S. P. D. allein auf weiter Flur stehen wird. Mit einer Neubildung des Arbeiterrats ist in Kürze zu rechnen.

### Ortsgruppe Neufirch.

Sonnabend, den 17. April, abends 7 Uhr, Diskussionsabend bei Krause. Der Vorstand.

Ortsgruppe Schwidnitz. Aktion Genossen! Erscheint regelmäßig zu der am Freitag, den 16. April 1920, stattfindenden Mitgliederversammlung.

## lokales.

Breslau, den 15. April 1920.

### Wählt Arbeiterräte!

Glaube ich an Freiheit,  
 Glaube ich an Recht,  
 Siehst dich betrogen  
 Du armer Knecht.  
 Jetzt knirscht die Röhre  
 Und hallt deine Faust;  
 Du siehst ihn, den Schrecken,  
 Wie er wütet und haust.  
 Durch Mordelmoed, Standrecht  
 Und durch Lügenbericht,  
 Da zeigt sich beim Jünger  
 Das wahre Gesicht.  
 Doch wache, Proletarier,  
 Und sei auf der Hut.  
 Wie sollst du verzagen,  
 Behalt stets deinen Mut!  
 Doch willst du sie sprengen  
 Die Ketten der Schmach,  
 So wähl Arbeiterräte  
 Und dein ist die Macht! A. B.

### Auflösung des Vollzugsrates.

Der Vollzugsrat hat sich in seiner Sitzung am Dienstag aufgelöst. Auch der Rücktritt des Reichskommissars Dr. Köbisch ist nur noch eine Frage von Tagen. Die Sabotage der militärischen und zivilen Stellen, sowie der Reichsregierung ließ ein ersprießliches Arbeiten nicht aufkommen. So blieb nichts anderes übrig, als die Konsequenzen zu ziehen. (Wir kommen auf die Angelegenheit noch ausführlich zurück.)

### Die Alten Boronow plötzlich wiedergefunden.

Wie uns gemeldet wird, ist das sehr wichtige Aktenstück über die Verlegung des Kommandos Boronow, dessen Verschwinden im Generalkommando von der "Volkswacht" mitgeteilt wurde, plötzlich wieder da und in die Hand des Kommandanturgeschichts zurückgelangt. Allerdings hat das Generalkommando die Anfrage des Gerichts nach dem Verbleib dreier Offiziere, die als Mörder Boronows in Betracht kommen, völlig unbeantwortet gelassen. So wird im Generalkommando gearbeitet.

Wir würden uns übrigens nicht wundern, sollten die uninformierten Besien, die als Mörder der vermögenden Genossen festgehalten sind und verhaftet werden sollen, bereits mit Hilfe der Militärs über alle Berge sein oder sich erfolgreich der Verhaftung widersetzen.

### Vereinigung Ansiedlung Ost - Sitz Breslau.

Am 6. April fand im Lokal Fritsch, Breslau, Friedrichstraße 2, die erste Mitglieder-Versammlung der Vereinigung Ansiedlung Ost statt. Genosse Latsch gab den Anwesenden näheren Aufschluß über den Aufbau der Organisation, über die Bedingungen, unter denen die Auswanderung erfolgen soll und über die Verhältnisse, die uns in Sowjet-Russland erwarten. In der Aussprache wurden außerordentlich viel Anfragen an den Vorstand gerichtet, wie überhaupt ein großes Interesse für die Sache zu bemerken war. Genosse Latsch beantwortete alle Fragen zur Zufriedenheit.

Die nächste Mitglieder-Versammlung findet am 16. April, abends 7 Uhr, in demselben Lokal statt, in der der endgültige Vorstand gewählt werden soll. Die Auswanderungsfrage ist durch den Rapp-Bußch etwas in den Hintergrund gedrängt worden und der Zeiterverlust muß nachgeholt werden. Tagesordnung der nächsten Versammlung: 1. Vorstandswahl; 2. Weiterer Ausschluß; 3. Aussprache. Auch finden Aufnahmen neuer Mitglieder statt, weshalb zu dieser Versammlung Interessenten als Gäste willkommen sind.

### Die Scharlatane

zur Rettung des Kapitalismus, die berüchtigten Dreigliederer des sozialen Organismus, hielten jüngst wieder einmal eine öffentliche Versammlung ab. Ein theosophischer Herr aus Stuttgart verzapfte die unmöglichen, reaktionären Gesselschaften des Dr. Steinert. Wir würden von der Komödie gar keine Notiz nehmen, selten nicht einige Proletarier immer noch auf den antimarkistischen, unwissenschaftlichen Quacksalbe herein. So denn es der "Kommunist" Niebeling in dieser Versammlung für angebracht, sich mit der Steinertischen Unmöglichkeit zu identifizieren. Vielleicht beschäftigt sich Herr Niebeling einmal mit dem Marx'schen Materialismus.

### Verhaftung.

Der frühere Leutnant Kenna, jetzt Bankbeamter, wurde verhaftet, da er dringend verdächtig ist, an der Verführung der Druckerei Saagts beteiligt zu sein.

## Wie verfassungstreue Soldaten behandelt werden.

Die Eifer, die wegen ihres verfassungstreuen Verhaltens in den Rapp-Tagen entlassen worden sind, haben in ihrer Heimat die Verurteilung moralisch unüberwindlich; wegen spartanischer Gesinnung entlassen, werden. Ferner ist einigen die Kreuzprämie, die aber bei Paktumlumpen anstandslos gezahlt wird, vorenthalten worden. Es wird immer schöner!

### Dienstag abend

versuchte im Freieberg die Deutsche Volkspartei durch Herrn von Rheinbaben und Dr. Kränzel, Berlin, den Rappern weiszumachen, daß sie mit dem Rapp-Bußch nichts zu tun gehabt habe. Die Antwort des Auditoriums bestand in dem Abgehen der Internationale. Schließlich wurde aus der Volkspartei-Versammlung eine kleine Gruppe U. S. P., in der Genosse Gruschwitz sehr erfolgreich referierte. Für die nächste Zeit wird Breslau wohl von Volkspartei-Versammlungen schont sein.

### Erklärung.

Breslau. Ueber meinen Uebertritt aus der S. P. D. zur U. S. P. werden die sonderbarsten Kombinationen laut. Nicht der Beschluß der Mitglieder-Versammlung der S. P. D., aus dem Vollzugsrat den Vertreter zurück zu beordern, war maßgebend für meinen Austritt. Diesen Beschluß, der von einem Drittel der Versammelten gefaßt wurde, hätte ich gar leicht minoritär machen können. Ich tat es nicht, da man mir eventuell Sonderinteressenbündel untergeschoben hätte. Der Austritt aus der S. P. D. war notwendig, da durch mein weiteres Verbleiben in der S. P. D. die Gefahr bestand, daß Breslau eine zweite kommunistische Partei erhalte. Der Vertreter der Reichszentrale der S. P., Brandt, hat mit aller Entschiedenheit betont, daß er eine neue Ortsgruppen gründe, sowie die Breslauer Kommunisten noch länger unter dem Stachel der Reichszentrale lösen. Für mich gab es also nur noch zwei Möglichkeiten der Entscheidung. Entweder ich forcierte durch mein längeres Verbleiben in der S. P. D. die weitere Arbeiterzersplitterung oder aber ich trat zur U. S. P. über, um die Einigung der Arbeiterklasse von unten auf zu fördern. Für den letzten Weg habe ich mich deshalb entschieden, da er meines Erachtens der richtige ist.

Hermann Müller.

### Aus der Partei.

#### Achtung! Ortsgruppen und Kreisleitungen!

Die Bezirksleitung hat Abrechnungsbücher anfertigen lassen. Diese kosten:

100 Seiten stark 5 Mark
200 " " 8 "
300 " " 12 "
400 " " 15 "

Es werden den Ortsgruppen Bücher zu 200 Seiten und den Kreisleitungen solche zu 300 Seiten empfohlen.

#### Zur Nachahmung empfohlen.

Der Kreisvorstand des Sozialdemokratischen Kreiswahlvereins Potsdam-Spandau-Osthavelland und Ruppiner hat eine neuartige und überaus nachahmenswerte Maßnahme getroffen. Er beschloß einstimmig die Erhebung einer "Wahlsteuer". Der einmalige Beitrag zum Wahlfonds soll nach der Höhe des jährlichen Einkommens abgestuft werden und betragen: bei einem Jahresverdienst bis zu 5000 M. 5 M., bis zu 7000 M. 7,50 M., bis zu 10 000 M. 10 M., bis zu 12 000 M. 20 M., bis zu 15 000 M. 30 M., bis zu 20 000 M. 50 M., während bei einem Einkommen von mehr als 20 000 M. mindestens 75 M. entrichtet werden sollen. Auch die Groß-Berliner Hilfsorganisation der Sozialdemokratischen Partei hat kürzlich bis zur Vermeidung der Wahlen die Erhebung einesmäßigen Extrabeitrages für die Kosten der Wahlpropaganda beschlossen.

Wir empfehlen beartige Vorschläge zur Diskussion auch in unserem Kreise. Ohne Geld ist kein Wahlkampf möglich. Die Gelder müssen darum unbedingt beschafft werden.

Zur Beachtung! Das Eintrittsgeld beträgt nicht 80 Pf., wie es irrtümlich in der letzten Nummer unserer Zeitung stand, sondern nur 50 Pf.

Nach zwei öffentliche Versammlungen der U. S. P. am Sonnabend, abends 6 Uhr, spricht Genosse Ederl zu der Arbeitlosen. Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, spricht Genosse Büttler (U. S. P., Mitglied des Vollzugsrates) über die Arbeiten des Vollzugsrates und sein Ende. Beide Versammlungen im Schiefwerder. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Distrikt 1 und 2: Donnerstag, den 15. April 1920, abends 7 1/2 Uhr Distriktsversammlung im Lokal Patzpost, Weiße Oble, Gliembeiträte.

Distrikt 3 (Rosenstraße): Donnerstag, den 15. April 1920, abends 7 Uhr Außerordentliche Distriktsversammlung. Thema: Distriktsleitung.

Druckfehler-Berichtigung. In dem Artikel: Die Reichssozialisten gegen die petrischen Arbeiterparteien in der Nummer vom Dienstag, den 13. März, muß es im vierten Satz statt Gewerkschaftszentrum, Gewerkschaftsboulevard heißen.

### Gesellschaftliches.

Wir machen unsere geehrten Leserinnen auf die Gutsfabrik von Martha Eohn, Kling, am Rathaus 16/17, Gutsfabrik, aufmerksam. Dort werden Damenhüte zu sehr billigen Preisen angefertigt, und zwar so geschickt, daß sie sich nur sehr wenig von neuen Hüten unterscheiden.

Victoria-Theater. Die Fosse "Der selige Balduin" mit Lotte Regut a. G. bleibt nur noch diesen Monat auf dem Spielplan. Am 1. Mai verläßt das Kunststadt-Ensemble Breslau.

### Der Schiefwerder.

Das Schmuckstück des Breslauer Nordens findet in seinem letzten Frühlingsspiel eine angenehme und billige Erholungsstätte für die Breslauer Arbeiterschaft, die wir zur fleißigen Benützung empfehlen. Neben der anerkannt guten und preiswerten Küche werden demnachst allwöchentlich gute Karten-Konzerte gegeben werden. Herr O. M. hat für 1. April neuer Besizer ist, bietet, das seiner Vorabgabe dem Schiefwerder auch auf ihn übertragen zu werden. (Siehe auch: Saagts)

Bemerklich: für den gesamten Inhalt Dageber Substanz; für die Antenne des Schiefwerder; Druck: Buchdruckerei Büffel & Dangel, im Auftr. von Saagts.



**Stadttheater.**  
 Donnerstag 7 Uhr:  
 Haffland.  
 Freitag 7 Uhr:  
 Hoffmanns  
 Erzählungen.  
**Oper-Theater.**  
 Freitag 7 1/2 Uhr:  
 Zitel Acosta.  
**Choral-Theater.**  
 Freitag 7 1/2 Uhr:  
 Von fünf bis sieben.  
**Schauspielhaus.**  
 Opernhaus, Pl. Nr. 2545  
 Donnerstag u. tägl. 7 1/2 Uhr:  
 Gasparone.  
 Freitag 7 1/2 Uhr:  
 Die Götterdarsteller.  
 Samstag nachm. 3 1/2 Uhr:  
 Die Jagdgesellschaft.

**Viktoria-**  
 Theater  
 Täglich 7 1/2 Uhr:  
 „Der selige  
 Balduin“.

**Figaro-**  
 Theater  
 Bischofsstraße 4/5  
 Remonstr. Oble 1769.  
 Täglich 7 1/2 Uhr:  
 Die beiden  
 Blinden  
 Operette v. Offenbach  
 und  
 das neue vielstellige  
 April-Programm.

**LIEBICH-**  
 Theater  
 Täglich 7 1/2 Uhr:  
 Spielplan Teilhaft  
 in dem Tonkunstler  
**Die Herrin  
 ihrer Tat!**  
 Hans Hauser  
 Operette  
 Berry u. Stott  
 in dem Tonkunstler  
 Teilhaft in dem Aprilprogramm

**Zeltgarten**  
 Täglich 7 1/2 Uhr:  
 Harry  
 Bienenstein  
 in  
 Familie Leinold  
 Dazu die brillantesten  
 Spezialitäten.

**Achtung! Wo?**  
 Sucht man eine gute  
 Musikinstrumente  
 und Verstellbarkeit?  
 Bei H. Kluge,  
 Hauptstr. 1, 54.

**SARRASANI**  
 Nur noch 4 Tage  
 in Breslau.  
 Täglich 7 1/2 Uhr  
 Sonntag nach 2 Uhr  
**Wild-West**

**VIPION**  
 Lustspiele  
 Westendstrasse 50 52  
 Ab Freitag, den 16. April  
 Der größte soziale  
 Kulturfilm:  
**Die Sünden  
 der Väter**  
 (zur Bekämpfung der  
 Geschlechtskrankheit)  
 Ferner das humor-  
 volle Beiprogramm.  
 Pers. unter 18 Jahren  
 kein Zutritt.

**Union-**  
 Theater  
 Graupenstrasse 6  
 Der sessat. Detektiv-Schlager  
**Die  
 Spur im Schnee**  
 Aus den Genialitäten des  
 Kriminalkommissars Ernst  
 Packende Liebesgeschichte.  
**Die  
 blinde Henne**  
 famoser Detektivschwank  
 Erstklassige Regiearbeit.

**Walhalla-**  
 Theater  
 Am Wachplatz  
 Der große sensation. moral.  
 Abenteuer- und Kriminalfilm  
**Eine  
 gefährliche Weize**  
 oder  
 der Mord am Flußufer  
**Er ist Papa**  
 famoser Schwank  
 Erstklassige Regiearbeit.

**Ober-Bayern**  
 Gartenstr. 55  
 Täglich große  
**Horscaler-  
 Konzerte**  
 30 Mann  
 Anfang 6 Uhr

**Schall-**  
 platten  
 auch Bruch  
 kamt à Kdo 15.- Mk.  
 M. Lohdecke, Hauptstr. 2

**Kabarett**  
**Kakadu**  
 Nikolaistr. 65/68. Dir.: K. Wengrzik.  
 Wochentage: Anf. 7 1/2 Uhr. Sonnt.: Anf. 6 Uhr.  
**Das glänzende  
 April-Programm.**

**Brauerei - Ausschank**  
**„Nußbaum“**  
 Eingang: Schmiedebücke 20, Kupferschmiedestr. 16  
 Tel. Ring 3262 - Geschäftsleitung W. Drobek  
**Eröffnung**  
 der neu renovierten Räume  
**Heute.**  
 Gute bürgerliche Küche  
**Großes Konzert!**  
 Kapellmeister Kratz.

Unserem Genossen **Wilhelm Scholz**  
 und **Frau** die herzlichsten Glückwünsche  
**zur Silberhochzeit.**  
 U. S. P. D.  
 Ortsgruppe Landeshut.

Am 1. d. Mts. haben wir den  
**Restaurationsbetrieb  
 des Schiesswerders**  
 übernommen.  
 Wir werden den Zeitverhältnissen  
 Rechnung tragend unsere ganze Kraft  
 einsetzen um allen Wünschen gerecht  
 zu werden und bitten wir das unserer  
 Vorgängerin bewiesene Wohlwollen auch  
 auf uns übertragen zu wollen.  
 Breslau, April 1929.  
 Hochachtungsvoll und ergebend  
**Georg Oim und Frau.**

Täglich eintreffend  
**frische Fische**  
**Kabeljau**  
**Schellfisch**  
**Rotzungen**  
**Plötzen**  
 geräucherte Schotten  
**Lachsheringe**  
**H. Kieler Bücklinge**  
 u. a. m.  
**Altonaer Fischhalle**  
 Hauptgeschäft: Her. enstr. 3/4  
 Zweiggeschäft: Friedr.-Wilh.-Str. 70

Zum  
**Schuheinkauf**  
 gehen Sie in den  
 „Warenhandel“  
 Gabelsbergerstr. 4  
 Spezialität  
 in Maßarbeit

**Gummwaren**  
 Reißbinder, Monatsbinder,  
 Spätpreigen, Suspensorien,  
 Dauerwäfige  
**H. Klose,**  
 Breslau I, Nikolaistr. 79,  
 3. Gars vom Ring.

**Möbel**  
 Speisezimmer, Herrenzimmer,  
 :: Schlafzimmer, Küchen ::  
 Grösste Auswahl  
**Julius Ollendorff & Co.,**  
 Albrechtstr. 14.

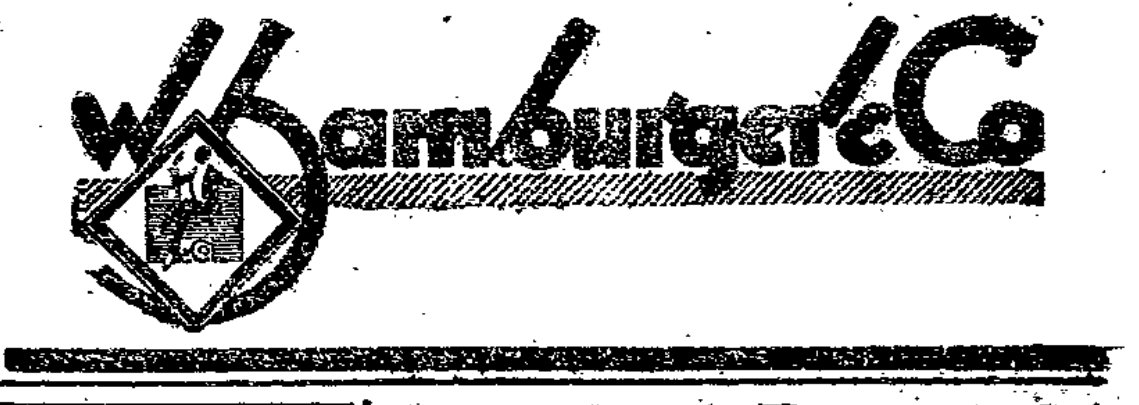
Gesellschaft für einfache Wohnungs-Einrichtungen  
 der Stadt Breslau n. b. U.  
**Einfache Möbel**  
 nach künstlerischen Entwürfen zu zeit-  
 gemäß billigen Preisen gegen bar  
 :: oder erleichterte Zahlungsweise ::  
**Albrechtstrasse Nr. 39**  
 Eingang Albüßerstr., I. Stock

**Rein Aluminium-  
 Kochgeschirre u. Eßbestecke**  
 liefert an Wiederverkäufer  
 Metallwaren-Industrie  
**S. Friedrich Kurzbar**  
 Breslau 13  
 Steinstraße 15 :: Fernsprecher Ring 2105.

**Neue und gebrauchte  
 Nähmaschinen.**  
 mehrjähr. Garantie, eigene Reparaturwerkstatt  
**Del, Radeln und Ersatzteile**  
**Buttermilch, Ritterplatz 11**  
 Begründet 1875.

**Klavierenunterricht für Anfänger**  
 meist billige  
 Martha Preiß  
 Erbengasse 2a II. etage.

Wir machen das w. Publikum darauf aufmerk-  
 sam, dass unser reichhaltiges Lager an fertiger  
 Herren- und Knaben-Kleidung nicht nur den vor-  
 nehmensten und modernsten Geschmack befriedigt,  
 sondern dass wir sämtlichen Schichten der  
 Bevölkerung in der gleichen Weise gerecht zu  
 werden in der Lage sind.



**Herrenstoffe! Damenstoffe!**  
 Tuch-Handlung  
**K. Korb**  
 Heilige Geiststraße 14, 1. Stg.

**Militär-**  
 Mäntel, Blusen, Socken,  
 neu und gebraucht;  
 Neue gute Entlassungs-  
 u. jehgr. Angäbe;  
 Neue Stiefel u. Schuhe  
 tauft:  
**Max Hadamek,**  
 Breslau V,  
 Brandenburgerstr. 9 III.

**Häuten, Felle**  
 jeder Art kaufen  
 zu allen  
 Tagespreisen  
**Osinski & Niklasch**  
 Kupferkämmerstr. 61a/51b

**Ausschneiden!**  
**Maurer und Zimmerer**  
 können sich billigt durch  
 meine brieflich. Unter-  
 richtskurse zum tücht.  
 Polier, Zeichner, Bau-  
 aufseher oder Beton-  
 meister ausbilden. Lehr-  
 plan kostenfrei.  
**C. Drescher, Bauführer,**  
 Goldschmieden,  
 Post Deutsch Lissa.

**Kranke**  
 Hararöhren-, Haut- und Ge-  
 schlechtskrankheiten behandelbar  
 mit Erfolg. Viele freiwillige  
 Anerkennungen von ausge-  
 heilten Patienten.  
 Hautkundler **Fr. Joachke,**  
 Palmstr. 22, II. Et., Oble 1824,  
 9-1, 3-7, Sonntags 9-12.

**Möbel**  
 kaufen Sie gut  
 und billig  
 bei der altbewährt.  
 Firma (gegr. 1885)  
**Paul Faharoth**  
 Breslau 2  
 Neudorfstrasse 13.

**Jede Frau**  
 best. Aufführung 66. meines  
 neuesten 8 mal patentiert  
**idealen  
 Frauenstuhls H**  
 30 H. Händyorts belegen  
 Bergmanns  
**Frau C. Helbing**  
 Breslau 19, Köhlenstr. 13

**Dipl. G.,**  
 Lehrgangsbücher 91/98,  
 bei Brieger.  
 Donnerstag, den 15. April, abends 7 Uhr,  
**Außerordentl. Dipl.-Versammlung.**  
 Wichtige Tagesordnung.  
 Es ist unbedingte Pflicht jedes Genossen zu dieser  
 wichtigen Dipl.-Versammlung zu erscheinen.  
 Genossen vom Dipl. 8 sind eingeladen.

**Uhren** kauft od. repariert  
 Felix, Paradiesstr. 6

**Werbt Abonnenten**  
 für die „Schles. Arbeiter-Zeitung“.

**Morgen, Freitag, abends 7 Uhr:**

# 6 öffentliche Massen-

# Volksversammlungen der U. S. P.

in folgenden Lokalen:

1. Folgner, Ofenerstraße.
2. Schneider, Fürstenstraße.
3. Kronprinz, Westendstraße.
4. Bräuer, Gabitzstraße.
5. Hopf & Bock, Gräbichener Str.
6. Schießwerder.

Es sprechen die Genossen Eckert, Gruschwitz, Kunik, Lubinski, Wulka und Ziegler über das Thema:  
**„Brauchen wir einen Arbeitererrat?“**

**Genossen! Sorgt für Massenbesuch!!**  
 Der Ortsrat der U. S. P. Breslau.

*In allen Versammlungen freie Redefreiheit.*